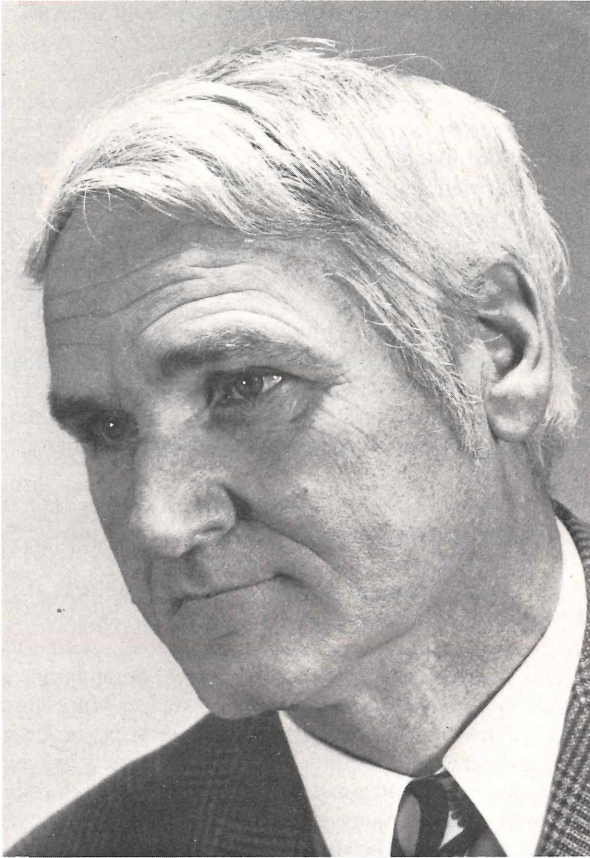


ERWIN JÖRG †



Person und Wirken

Völlig unerwartet starb am 11. Februar 1977 im Alter von 60 Jahren unser verehrter Direktor Dr. ERWIN JÖRG im Waldkircher Rekonvaleszenz-Krankenhaus an Herzversagen, nachdem er sich überraschend gut von einem schweren Herzinfarkt, der ihn am 28. November 1976 ereilte, erholt hatte und bereits wieder tatenfreudigen Sinnes seinen Aufgaben in den Landes-sammlungen für Naturkunde entgegenstrebte, und selbst seine Ärzte seine weitergehende Gesundung erwartet hatten.

Am 10. Januar 1917 erblickte Dr. ERWIN JÖRG in Frickingen im Kreis Überlingen das Licht der Welt. Von 1927 bis 1936 besuchte er die Oberrealschule und leistete nach seinem Abitur Ostern 1936 vom 1. April bis 26. September 1936 seine Reichsarbeitsdienstpflicht ab. Mit

dem Wintersemester 1936/37 begann er das Studium der Naturwissenschaften mit den Hauptfächern Geologie und Paläontologie, und nach seinem Besuch der Universitäten Göttingen und Freiburg promovierte er am 12. November 1941 an der Universität Freiburg mit „sehr gut“ mit dem Dissertationsthema: „Die Tonmergellagen des Hauptmuschelkalkes im Breisgau und im Gebiet der Dinkelberge, ihre Fauna und ihre stratigraphische Bedeutung“ Die Einberufung zum Wehr- und Kriegsdienst erfolgte am 1. September 1940. Dr. JÖRG war in der Wehrgeologie tätig, bis er am 29. April 1945 in französische und amerikanische Kriegsgefangenschaft geriet, aus der er erst am 20. Februar 1948 entlassen wurde.

Noch im gleichen Jahr, am 21. Oktober 1948 gelang ihm der Sprung in sein Berufsleben – er wurde Wissenschaftlicher Assistent am geologisch-paläontologischen Institut der Universität Freiburg. Am 1. Februar 1953 wurde Dr. JÖRG zum außerplanmäßigen Konservator ernannt und an die Landessammlungen für Naturkunde in die Geologisch-Mineralogisch-Paläontologische Abteilung versetzt. Die planmäßige Anstellung als Konservator erfolgte am 20. Januar 1958, verbunden mit der Verleihung der Eigenschaft eines Beamten auf Lebenszeit. Von 1954 an ist er mit der Stellvertretung der Direktionsgeschäfte betraut und seit Mai 1958 mit der Wahrnehmung der Dienstinteressen bei den Wiederaufbaumaßnahmen dem Staatlichen Hochbauamt gegenüber. Am 4. Mai 1959 erfolgte seine Beförderung zum Hauptkonservator und schließlich am 10. April 1970 die Ernennung zum Leitenden Direktor der Landessammlungen für Naturkunde. Noch im gleichen Jahr wählte man ihn zum Ersten Vorsitzenden des Naturwissenschaftlichen Vereins Karlsruhe, ein Amt, das er bis zu seinem Tode innehatte. Dr. JÖRG gehörte vielen wissenschaftlichen Organisationen und Fachvereinigungen als Mitglied an; unter anderem war er viele Jahre hindurch im Vorstand des Deutschen Museumsbundes und hat sich auch dort große Verdienste erworben. Im Mai 1977 hätte er sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen können.

Die wissenschaftlichen Verdienste Dr. JÖRG's lagen insbesondere in der Erforschung des badiischen Heimatlandes. Bereits in seiner Jugend beschäftigte er sich mit der Schichtenfolge des Tertiärs am Kaiserstuhl. Spätere Veröffentlichungen berichten über seine Untersuchungen an der Schichtgliederung tertiärer Molasse im Alpenvorland, insbesondere an den Versteinerungen der Tiere und Pflanzen des tertiären Sees von Öhningen.

Den Höhepunkt in seiner wissenschaftlichen und sammlungstechnischen Tätigkeit erlebte er mit den Ausgrabungen an der inzwischen weltberühmt gewordenen Fundstelle Höwenegg im Hegau, die er zusammen mit Wissenschaftlern des Darmstädter Museums durchführte. Aus den Ablagerungen eines zehn Millionen Jahre alten Süßwassersees wurden ganze Skelette von Vertretern der Fauna der damaligen Lebewelt geborgen. Besonders bekannt darunter ist das dreizehige Urpferd, *Hipparion* genannt, von dem das einzige, praktisch vollständige Skelett in der Schausammlung der Landessammlungen für Naturkunde zu sehen ist.

In der letzten Phase seines wissenschaftlichen Schaffens wandte sich Dr. JÖRG fossilen Fischen zu. Er bearbeitete eine von den Landessammlungen für Naturkunde ausgegrabene Fischfauna aus dem Buntsandstein von Durlach.

Verschiedenen Besuchern, die das erste Mal die Landessammlungen für Naturkunde betreten hatten und von Dr. JÖRG in seinem Amtszimmer empfangen wurden, zeigte er Bilder, auf denen eine Ruine zu sehen war. Diese Ruine stellte das im Krieg praktisch total zerstörte Gebäude der Landessammlungen dar. Wie vor allem die meisten Mitarbeiter der Landessammlungen aus eigenem Erleben wissen, ist die Wiederherstellung nicht nur des Hauses, sondern auch der Sammlungen im wesentlichen auf die zielstrebige und unermüdliche Arbeit von Dr. JÖRG zurückzuführen.

Aus all den einzelnen Stationen des umfangreichen Schaffens von Dr. ERWIN JÖRG resultiert letztendlich das heutige innere wie äußere Gesicht der Landessammlungen für Naturkunde, das so prägnant seine Züge trägt, daß wir das Museum als Ganzes als sein Erbe betrachten dürfen.

Neben all den zahllosen Belangen, die durch diese Arbeit an Herrn Dr. JÖRG herangetragen wurden, fand er doch darüber hinaus stets auch die Zeit, sich mit den Problemen jedes einzelnen nicht nur auseinanderzusetzen, sondern sich gar damit zu identifizieren. Für uns Mitarbeiter des Hauses alle war er nicht nur Vorgesetzter, sondern auch jedem Angehörigen unserer Landessammlungen ein väterlicher Freund und Berater. Seine Erscheinung, seine menschliche Haltung wie auch sein organisatorisches Talent, seine Fähigkeit, dem Laien komplizierte Dinge anschaulich zu schildern und seine umfassende Kenntnis auf vielen Gebieten fordert von uns allen ein Höchstmaß an Achtung und Bewunderung, die über sein allzufrühes Ende hinaus in uns weiterlebt.

R. U. ROESLER

Das wissenschaftliche Werk

Die wissenschaftlichen Veröffentlichungen von ERWIN JÖRG umfassen ein breites Interessensfeld. Die Dissertation (1941) behandelt die Feingliederung und den Fossilinhalt von Tonmergellagen des Hauptmuschelkalkes im südwestlichen Baden. Neben detaillierten Profilaufnahmen werden Ophiuren-Wirbel, Gastropoden- und Muschel-Zwergfaunen, Fischzähne und -schuppen beschrieben, die teils für den Hauptmuschelkalk der Region, teils auch für Deutschland neu waren. Korrosionserscheinungen, vor allem an den Mollusken, sind auf auslaugungs-diagenetische Prozesse zurückzuführen.

Diese Erstlingsarbeit trägt bereits die wesentlichen Züge aller wissenschaftlichen Veröffentlichungen von ERWIN JÖRG: Genauigkeit und Sorgfalt der Beobachtungen, kritische Vorsicht bei der Interpretation, klare und knappe Sprache. 1949 wurden in einem Exkursionsführer die von ihm untersuchten Muschelkalkprofile der nördlichen Vorbergzone des Schwarzwaldes nochmals dargestellt (zusammen mit K. SAUER). Erst in späteren Jahren ist er wieder zu Fragen der sw-deutschen Trias zurückgekehrt. Anlaß bot eine vorzüglich erhaltene Fauna mit zahlreichen kleinwüchsigen Ganoidfischen, dekapoden Krebsen und Estherien aus dem Oberen Buntsandstein von Karlsruhe-Durlach (1969, 1970). Die mehr oder minder vollständigen Fischelette, die auf drei neue Gattungen mit je 1 Art verteilt wurden, sind durch eine 14tägige, von ihm selbst geleitete Grabung geborgen worden. Dies war ein bedeutender Fund, denn bis dahin waren nur wenige, vereinzelte und meist schlecht erhaltene Reste aus dem Buntsandstein des Oberrhein-Gebietes bekannt.

Die Rückkehr aus Krieg und Kriegsgefangenschaft im Februar 1948 (ein Fluchtversuch in einer per Bahn spediten Kiste endete vorzeitig in Straßburg), und die anschließende Tätigkeit als Assistent am Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Freiburg i. Br. brachte ihn mit Tertiärproblemen SW-Deutschlands in Berührung. Eine im Auftrage der damaligen Badischen Geologischen Landesanstalt durchgeführte Teilkartierung des Meßtischblattes Heiligenberg (in seiner engeren Heimat gelegen) mit tertiären und quartären Sedimenten führte zu einigen Spezialarbeiten über die Molasse des Bodenseegebietes. Dazu gehören Mitteilungen über Neufunde der Mikro-, speziell Foraminiferen-Fauna der Oberen Meeresmolasse, von Fischresten, vornehmlich Schlundzähnen aus der Oberen Süßwassermolasse auf den Mbl. Stockach und Heiligenberg (1950), sowie ein gegenüber älteren Autoren verbesserter Vorschlag zur Stufengliederung der Oberen Süßwassermolasse im nordwestlichen Bodenseegebiet (1952), und, später, die erstmalige Beschreibung von Ophiuren-Ruhespuren aus der Oberen Meeresmolasse von Sipplingen bei Überlingen am Bodensee (1957).

Von Freiburg aus untersuchte ERWIN JÖRG die in ihrer Altersstellung und Entstehung umstrittenen, sedimentären Schichten zwischen den Limburgit-Strömen am Limberg (NW-Ecke des Kaiserstuhls). An Hand der zahlreichen, aber meist korrodierten Foraminiferen erkannte er eine unter fluviatilen Bedingungen erfolgte Umlagerung der Sedimente, die ihr Material

und ihren faunistischen Gehalt aus den vollmarinen, älteren oligozänen Ablagerungen in der näheren und weiteren Umgebung bezogen haben. Die Aufarbeitung und Umlagerung dieser sedimentären Zwischenschichten erfolgte während des unteren bis mittleren Miozäns. Damit waren wesentliche Grundlagen für Deutung und Verständnis der jüngeren Tertiär-Serien, auch im zentralen Teil des südlichen Oberrhein-Grabens geschaffen.

Die vom Geologisch-Paläontologischen Institut unter Leitung von MAX PFANNENSTIEL (1902–1976) durchgeführten Grabungen an den alten Öhninger Fundstätten (1950–1952) gaben ERWIN JÖRG Anlaß zu einer zusammenfassenden Übersicht über die Jahrhunderte alte Geschichte der Öhninger Brüche, ihrer Sammler und Fälscher, und über die Freiburger Grabungen der frühen Fünfziger Jahre. Er konnte sich dabei auch auf die in den Karlsruher Sammlungen befindliche Suite Öhninger Fossilien stützen, welche innerhalb Deutschland den größten Umfang hat und einige hervorragende Raritäten (u. a. Riesenfrosch, Riesensalamander, Alligatorschildkröte, zahlreiche Fische) aufweist (1966).

Mit den Ausgrabungen an der jungtertiären Wirbeltierfundstelle Höwenegg im Hegau (nördliches Bodenseegebiet, 1950–1963) konzentrierte sich das wissenschaftliche Interesse und ein großer Teil seiner Arbeitskraft auf dieses Projekt. Bereits die Öhninger Grabungen zeigten ERWIN JÖRG als einen hervorragenden Praktiker und Improvisator, der mit hoher Organisationsgabe und Entschlußkraft, handwerklichem Geschick und größtem persönlichen Einsatz den zahlreichen, bei jeder größeren Ausgrabung auftretenden organisatorischen und technischen Schwierigkeiten begegnete und sie – oft zur Bewunderung seiner Mitarbeiter und Freunde – meisterte.

So ist es letztlich nur ihm und diesen, seinen Fähigkeiten zu danken, daß auch am Höwenegg die schwierige und komplizierte Bergung der Skelette von Hipparionen, Nashörnern, Antilopen und Hirschen, sowie die technische Bewältigung der Entnahme zahlreicher Fischskelette gelang. Vieles davon ist den Berichten über die Grabungen 1950–1954 und 1955–1959 zu entnehmen (1955, 1959). 1951 lieferte er eine erste Beschreibung des Profils der Fundschichten. In die normale Profilfolge – wechsellagernde, helle Mergel und feinkörnige Tuffite – sind drei grobkörnige Tuffitlinsen mit großen sedimentären und vulkanischen Auswürflingen eingeschaltet. Er deutete sie als Muren, die vom nahen Ufer – Schlammstrom-artig – in den See eingeflossen waren: Für die Biostratonomie der Fundstätte eine wichtige und aufschlußreiche Deutung.

Grundlegend für die Weiterführung der Grabungen, sowie die Anlage der Fundpläne war ERWIN JÖRG's Arbeit über die Schichtenfolge am Höwenegg (1954). Das von ihm aufgestellte Detailprofil hat sich bis zur letzten Grabung 1963 als richtig und brauchbar erwiesen und wird auch für die in Gang befindliche Bearbeitung der Höwenegg-Funde die unentbehrliche Grundlage bilden.

Eine zusammenfassende Übersicht der geologischen Verhältnisse am Höwenegg und ihr Vergleich mit dem weiter beckeneinwärts im NW-Bodensee-Gebiet gelegenen Molasse-Profil wird 1956 veröffentlicht. In der gleichen Arbeit wurden ferner das Massenvorkommen von zahlreichen kleinen Weißfischen der Gattung *Leuciscus*, die auf ein und derselben Schichtfläche angetroffen wurden (165 Exemplare auf 8,59 qm abgedeckter Schichtfläche) untersucht, ihre Lagebezeichnungen graphisch dargestellt, statistisch ausgewertet und die Ursachen dieses Massensterbens diskutiert.

Die erste Detailbeschreibung eines Wirbeltieres aus den Grabungsfunden am Höwenegg galt dann dem weitgehend erhaltenen Schädel und Unterkiefer einer fußlosen Eidechse der Gattung *Ophisaurus*. Für diesen, im Tertiär Europas seltenen Fund errichtete er die neue Spezies *O. acuminatus*.

In allgemein verständlicher Weise werden die bis 1957 erzielten Ergebnisse der Höwenegg-Grabungen, die geologischen Verhältnisse und die bis dahin angetroffenen Tierformen, die im Höwenegg-See und in seiner weiteren Umgebung lebten, die dortigen ökologischen Verhält-

nisse zur Unterpliozän-Zeit, und die katastrophalen Ursachen für die Zusammenschwemmung der Säugerskelette dargestellt (1957).

Außer mit Trias- und Tertiärstudien hat sich ERWIN JÖRG in späteren Jahren auch mit pleistozänen Tierresten beschäftigt. So liegt die Beschreibung eines vorzüglich erhaltenen Craniums des Wollnashorns aus eiszeitlichen Rheinschottern bei Mannheim vor (1971). Aus alten Museumsbeständen des 18. Jh. stammende Mammut-Stoßzahnbruchstücke, die als Reste des sagenumwobenen Einhorns deklariert waren, gaben Anlaß zu einer historischen Studie über sich daran knüpfende, im Volksglauben wurzelnde Vorstellungen und Berichte (1962).

Zwecks Vermehrung und Ergänzung der Schau- und Forschungssammlungen, nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Höwenegg-Funde, organisierte und leitete er – zusammen mit Dr. TRUNKÓ, dem Leiter der Geologisch-Mineralogischen Abteilung des Museums – 1971 eine zweimonatige Expedition in die Türkei, wo jungtertiäre Wirbeltiere ausgegraben wurden, und in den Iran, wo Fossil-Aufsammlungen im Paläozoikum und Mesozoikum erfolgten.

Mit dem 1953 erfolgten Eintritt in die Badischen Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe als Konservator der Geologisch-Mineralogischen Abteilung, dann als Stellvertreter des Direktors, und ab 1970 als Direktor des GesamtMuseums kamen neue und vielfältige Aufgaben auf ERWIN JÖRG zu. Sie waren – notwendigerweise – nicht immer rein wissenschaftlicher Art, fanden aber dennoch in Publikationen einen gewissen Niederschlag. Sie sollen hier erwähnt werden, da sie die letztlich auf Wissenschaft beruhenden Aktivitäten eines Museumsmannes aufzeigen. Dazu gehören die „Berichte über die Geologisch-Mineralogische Abteilung der Badischen Landessammlungen für Naturkunde“ 1959, 1957–60, 1961–64, 1965–69, sowie die zuerst mit seinem Amtsvorgänger, Prof. E. OBERDORFER, gemeinsam herausgegebenen Berichte über „Allgemeines und bauliche Maßnahmen“ der Landessammlungen in den Jahren 1957–60, 1961–64, 1965–69, 1970–72.

Als Direktor des GesamtMuseums edierte er die Festschrift zum 70. Geburtstag von ERICH OBERDORFER (1975), sowie einen, für alle Abteilungen geplanten, umfassenden „Führer durch die Ausstellungen der Landessammlungen für Naturkunde“, von dem der erste Teil „Das Vivarium“ (Verf. L. BECK) 1977 erschienen ist. Seine letzte Publikation auf diesem Gebiet ist ein Nachruf auf seinen zoologischen Kollegen H. KNIPPER (1976).

Zu den musealen, der Öffentlichkeit zugewandten Tätigkeiten gehören eine Reihe von Aufsätzen, die exquisite, seltene, und schöne Stücke seiner Schausammlungen dem Publikum erläutern und näher bringen sollten: Über Öhninger-Fossilreste (1955), über Ammoniten- und Reptilfährlin-Platten aus der Trias (1956), über das Hipparion-Skelett vom Höwenegg (1957) und über eine in der Treppenhalle des Museums montierte 10 m × 7 m große Wand mit Fossilien aus dem Lias von Holzmaden (1966).

So war ERWIN JÖRG in einem reichen wissenschaftlichen oder mit Wissenschaft verbundenen, vielfältigen Arbeitsfelde tätig. Sein jäher, unerwarteter Tod ließ viele seiner Pläne unvollendet, dazu gehören u. a. eine von ihm geplante Monographie der Öhninger Fische, und die Bearbeitung der Fische vom Höwenegg. Wie für seine Kollegen und Freunde ist dieser Verlust auch für die paläontologische Wissenschaft tief schmerzlich, und die Lücke, die sein Hinscheiden gerissen hat, wird nicht so bald zu schließen sein.

H. TOBIEN

Schriftenverzeichnis

- 1941 Die Tonmergellagen des Hauptmuschelkalkes im Breisgau und im Gebiet der Dinkelberge, ihre Fauna und ihre stratigraphische Bedeutung. – Jber. Mitt. Oberrh. Geol. Ver. N. F. 30: 1–41. Stuttgart.
- 1948 Beiträge zur Geologie der Molasse des Meßtischblattes Heiligenberg (Nr. 8121) mit Teilkartierung. – Geologisches Landesamt Baden-Württemberg Freiburg i. Br. (Unveröffentlichtes Manuskript.)
- 1950 Mikropaläontologische Untersuchungen in der miozänen Molasse des Bodenseegebietes. – Mitteilungsbl. Bad. Geol. Landesanst. 1949: 33–36. Freiburg i. Br.
- 1951 Über einige Beobachtungen in den Öhninger Schichten am Höwenegg. – Mitteilungsbl. Bad. Geol. Landesanst. 1950: 75–77. Freiburg i. Br.
- 1951 Die tertiären Sedimente des Limberges bei Sasbach am Kaiserstuhl. – Neues Jb. Geol. Paläont. Mh. 1951: 289–304. Stuttgart.
- 1951 Tiere der Vorzeit am Höwenegg. Bedeutsame Funde in jüngster Zeit – Rüsseltiere, Wildpferde und Hyänen. – Südkurier. Nr. 156, v. 6. 10. 1951.
- 1952 Über die stratigraphischen Stufenbezeichnungen der Oberen Süßwassermolasse im nordwestlichen Bodenseegebiet. – Ber. naturf. Ges. Freiburg i. Br. 42: 5–9. Freiburg i. Br.
- 1954 Die Schichtenfolge der Fossilienfundstelle Höwenegg (Hegau) (Pontische Mergel und Tuffite der Oberen Süßwassermolasse). – Jber. Mitt. Oberrh. Geol. Ver. N. F. 35: 67–87. Stuttgart.
- 1955 Aus den Schätzen Karlsruher Museen: Tier- und Pflanzenversteinerungen aus dem Tertiärees von Öhningen. – Karlsruher Fächer: 12: 6–7. Karlsruhe.
- 1956 Aus den Schätzen Karlsruher Museen: Zu Stein gewordenes Leben. Karlsruher Fächer. 13: 6–7. Karlsruhe.
- 1956 Geologische und biostratonomische Beobachtungen an der unterpliozänen Fossilfundstätte Höwenegg/Hegau. – Schrift. Verh. Gesch. Naturgesch. Baar. 24: 198–207. Donaueschingen.
- 1957 Aus den Schätzen Karlsruher Museen: Das *Hipparion*. Ein dreizehiges Urpferd. – Vor 12 Millionen Jahren lebte es in unserer Heimat. – Karlsruher Fächer. 6: 6–7. Karlsruhe.
- 1957 Tierwelt und Landschaft am Höwenegg/Hegau zur Unterpliozänzeit. – Hegau. 2: 117–125. Singen.
- 1957 Ein Erstfund von *Asteriacites* SCHLOTHEIM (Cubichnia, Asterozoa) aus der burdigalen Meeresmolasse des Bodenseegebietes. – Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl. 16: 34–36. Karlsruhe.
- 1959 Die Badischen Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe. – Baden. 4. Ausg. 297–298. Karlsruhe.
- 1960 Die Landessammlungen für Naturkunde Karlsruhe in den Jahren 1957–1960. Die Geologisch-Mineralogische Abteilung. – Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl. 19: 123–124. Karlsruhe.
- 1962 Das Einhorn im Volksglauben. – Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl. 21: 3–5. Karlsruhe.
- 1965 *Ophisaurus acuminatus* nov. spec. (Anguidae, Rept.) von der pontischen Wirbeltier-Fundstätte Höwenegg/Hegau. – Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl. 24: 21–30. Karlsruhe.
- 1965 Die Landessammlungen für Naturkunde Karlsruhe in den Jahren 1961–1964. Die geologisch-mineralogische Abteilung. – Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl. 24: 9–11. Karlsruhe.
- 1966 Die Öhninger Steinbrüche. In: Dorf und Stift Öhningen. S. 29–38. Singen.
- 1966 Eine Wand mit Versteinerungen aus dem Schwarzen Jura von Holzmaden in den Landessammlungen für Naturkunde Karlsruhe. – Der Aufschluß: 17: 122–126. Heidelberg.
- 1969 Eine Fischfauna aus dem Oberen Buntsandstein (Unter-Trias) von Karlsruhe-Durlach (Nordbaden). – Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl. 28: 87–102. Karlsruhe.
- 1970 Die Landessammlungen für Naturkunde in den Jahren 1965–1969. Die Geologisch-Mineralogische Abteilung. – Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl. 29: 8–10. Karlsruhe.
- 1970 Fischfunde im Oberen Buntsandstein (Untertrias) von Karlsruhe-Durlach. – Zeitschr. deutsch. geol. Ges. 121: 105–110. Hannover.
- 1971 Ein Cranium von *Coelodonta antiquitatis* (BLUMENB.) (Perissodactyla, Mamm.) aus pleistozänen Neckarkieseln von Mannheim-Käfertal. – Abh. hess. L.-Amt Bodenforsch. 60: 83–88. Wiesbaden.
- 1973 Die Landessammlungen für Naturkunde Karlsruhe in den Jahren 1970–1972. Allgemeines und bauliche Maßnahmen. – Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl. 32: 5–8. Karlsruhe.
- 1976 HELMUT KNIPPER. – Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl. 35: 5–6. Karlsruhe.

Zusammen mit E. OBERDORFER:

- 1960 Die Landessammlungen für Naturkunde Karlsruhe in den Jahren 1957–1960. Allgemeines und bauliche Maßnahmen. – Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl. 19: 118–119. Karlsruhe.
- 1965 Die Landessammlungen für Naturkunde Karlsruhe in den Jahren 1961–1964. Allgemeines und bauliche Maßnahmen. – Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl. 24: 3–4. Karlsruhe.
- 1970 Die Landessammlungen für Naturkunde Karlsruhe in den Jahren 1965–1969. Allgemeines und bauliche Maßnahmen. – Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl. 29: 3. Karlsruhe.

Zusammen mit H. REST u. H. TOBIEN:

- 1955 Die Ausgrabungen an der jungtertiären Fossilfundstätte Höwenegg/Hegau 1950–54. – Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl. 14: 3–21. Karlsruhe.

Zusammen mit K. SAUER:

- 1949 Exkursion in die nördliche Vorbergzone des Schwarzwaldes. – Kleiner geologischer Exkursionsführer durch den Breisgau und das Markgräflerland. – Zur 70. Tg. des Oberrh. Geol. Vereins zu Freiburg i.Br. 1949: 4–10. Freiburg i.Br.

Zusammen mit H. TOBIEN:

- 1959 Die Ausgrabungen an der jungtertiären Fossilfundstätte Höwenegg/Hegau 1955–59. – Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl. 18: 175–181. Karlsruhe.

Als Herausgeber:

- 1975 Festschrift zum 70. Geburtstag von ERICH OBERDORFER. Gewidmet von seinen Freunden und Schülern. – Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl. 34: 1–476. Karlsruhe 1975.
- 1977 Führer durch die Ausstellungen der Landessammlungen für Naturkunde Karlsruhe. Das Vivarium. Fische – Amphibien – Reptilien – Niedere Tiere. Von LUDWIG BECK. 1–48. Karlsruhe.

Zusammengestellt von GASTON MAYER und R. ULRICH ROESLER.